

Abschlussbericht der Ortsgespräche zum demografischen Wandel 2017

Im Februar und März 2017 hat die Demografiebeauftragte der Stadt Rinteln, unterstützt von den Ortsbürgermeistern zum zweiten Mal Ortsgesprächen zum demografischen Wandel durchgeführt. Ziel war zum einen die Einwohner¹ über die demografische Entwicklung im Ort zu informieren und zum anderen der Austausch über die örtlichen Herausforderungen.

Insgesamt haben zehn Ortsgespräche stattgefunden, an denen fast 200 Bürgerinnen und Bürger teilgenommen haben. Die Dokumentation erfolgt in den Präsentationen zum Gespräch. Darin werden die Einwohnerentwicklung anhand von Grafiken dargestellt und im Anhang die Ehrenamtsbörse und vorhandene Angebote und Informationen in der Stadt Rinteln aufgeführt. Alle Präsentationen enthalten eine von der Demografiebeauftragten ergänzte Folie, auf der die möglichen nächsten Schritte im Ort vorgeschlagen werden. Die Dokumentation ist auf der städtischen Homepage veröffentlicht und wurde den Teilnehmern per E-Mail zugeschickt.

Im Folgenden werden ortsübergreifende Erkenntnisse beschrieben. Neben der Einwohnerentwicklung, können die zentralen Handlungsbedarfe und Lösungsansätze aus den Orten aufgezeigt werden, sowie Grenzen der Handlungsmöglichkeiten für die Bürgerschaft. Anschließend werden Maßnahmen der Stadtverwaltung aufgezeigt, die in ihrer Umsetzung zu diskutieren sind.

Die Einwohnerstruktur in den Ortsteilen

Für alle Ortsteile zeigen sich ein Einwohnerrückgang seit 2003 und eine leichte Stabilisierung seit 2014. Der Grund liegt immer in einem positiven Wandersaldo. Das heißt, es sind innerhalb eines Jahres mehr Menschen in einen Ort gezogen, als weg gezogen sind. Der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung liegt hingegen fast immer im negativen Bereich. Das heißt, es sind innerhalb eines Jahres mehr Menschen gestorben als neu geboren sind. Die Einwohnerentwicklung deckt sich mit der gesamtstädtischen Entwicklung. Von dieser Entwicklung weicht allerdings Möllenbeck ab. Hier waren die Einwohnerzahlen nach 2003 steigend, zwischen 2008 und 2012 schwankend und seit 2013 steigend, sodass ein Zuwachs von 18 Personen seit 2003 zu verzeichnen ist.²

Der Altersgruppenvergleich ist sehr viel heterogener zwischen den Ortsteilen. Insgesamt sind aber die 45 bis 54-jährigen und die 55 bis 64-jährigen die am stärksten vertretenen Altersgruppen. Am wenigsten Menschen leben in der Altersgruppe der 25 bis 34-jährigen.³

In allen Ortsteilen verteilen sich die Werte der Altersgruppen sehr unterschiedlich, sodass keine allgemeinen Schlussfolgerungen zu treffen sind. Die Altersstruktur ist in den Ortsteilen differenziert zu betrachten, um entsprechend der aktuellen Situation die besten Maßnahmen abzuleiten.

¹ Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird im Abschlussbericht nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist dabei immer mit gemeint.

² Alle Zahlen zur Einwohnerentwicklung hängen dem Abschlussbericht als Anlage an.

³ Eine Tabelle zum Altersgruppenvergleich hängt dem Abschlussbericht als Anlage an.

Der Handlungsbedarf aus Sicht der Ortschaften

Die Diskussionen zum Handlungsbedarf in den Themen „Alt werden“, „Arbeiten“, „Gemeinschaft leben“ und „Wohnen“ waren der wichtigste Teil in den Ortsgesprächen. Die genannten Themen sind im Handlungskonzept „Die Stadt Rinteln im demografischen Wandel“ beschrieben. Der Austausch mit der Bürgerschaft in 2017 bestätigt die Relevanz des Konzepts und schärft den Blick für die aktuellen Handlungsbedarfe aus Sicht der Einwohner.

Überblick zu den Handlungsbedarfen

Mobilität	<i>Angebote für Jugendliche</i>	ärztliche Versorgung
<i>Gesellige Angebote im Ort</i>		<i>Helfende Nachbarschaft</i>
<i>baufällige Häuser</i>	<i>Wohnprojekte für Senioren</i>	<i>einbinden von (Neu)Bürgern</i>
<i>Wandel der Vereine</i>	<i>Arbeit – Leben – Wohnen</i>	Baugebiete
<i>Jugendabwanderung</i>	Nahversorgung	<i>Angebote für Senioren</i>
<i>Leerstand</i>	<i>Ausbildung in Rinteln als Chance für die Orte</i>	<i>Infrastruktur</i>
<i>Große Generationenhäuser</i>	<i>Kommunikation und Information</i>	

Mobilität – Nahversorgung – ärztliche Versorgung

Die Handlungsfelder Mobilität, Nahversorgung und ärztliche Versorgung wurde in den Ortsgesprächen meist gemeinsam diskutiert. Der Grund liegt in dem steigenden Bedarf an Mobilität, wenn die Nahversorgung und die ärztliche Versorgung im Ort nicht möglich sind. Davon sind in den Ortsteilen meist ältere Menschen betroffen, die kein Auto fahren und deren Angehörige im Alltag nicht unterstützen können.

Der Mobilitätsbedarf der jüngeren Generation wurde ebenfalls diskutiert, weil diese z.B. für die Ausbildung, das Studium oder den Beruf mobil sein muss. Alternativ bleibt für diese Altersgruppe häufig nur der Wegzug, was sich in der Altersstruktur deutlich zeigt.

Die Mobilität

Das vorhandene Mobilitätsangebot umfasst in der Stadt Rinteln Linienbusse, Anruf-Linienbusse, Anruf-Sammel-Taxen sowie das Senioren- und Fifty-Fifty-Taxi. Über die Ortsgespräche hinweg sind sich die Teilnehmer einige, dass die Informationen zum Angebot derzeit schlecht sind. Dazu gehört neben einem Überblick zu den verschiedenen Mobilitätsformen, auch die Lesbarkeit des Fahrplans sowie der Wunsch nach einem Liniennetzplan zur Orientierung. Das Senioren-Taxi geht aus Sicht der meisten Teilnehmer aufgrund der zeitlichen Nutzungsbedingung am Bedarf der Zielgruppe vorbei.

Nach den Ortsgesprächen bleibt offen, warum die Linienbusse außerhalb der Schülerverkehrszeiten nach Angabe vieler Einwohner leer bleiben. Als Gründe werden die häufige Nutzung des Autos auf dem Land, die unpassenden Busfahrzeiten, die fehlenden Erfahrung im Busfahren bei Älteren und die noch guten Unterstützung durch Angehörige und Nachbarn benannt.

Lösungsideen aus den Orten zur Verbesserung der Mobilität:

- Das Aufstellen von Mitfahrerbanken, was in Möllenbeck bereits realisiert wurde und in Schaumburg geplant ist.
- Ehrenamtliche Fahrdienste, die sich selbst organisieren oder wie in Möllenbeck durch die Kirche unterstützt werden.
- Verteilen von Informationsmaterial zum Mobilitätsangebot im Ort durch Ortsbürgermeister, Verwaltungsstellenleiter oder andere Einwohner.

Neben der innerstädtischen Mobilität, wird auch die Anbindung an größere Städte diskutiert. Diese sind aus Sicht der Einwohner unattraktiv für Berufspendler. Der Handlungsspielraum für die Ortsbewohner wird als sehr begrenzt wahrgenommen.

Die Nahversorgung und die ärztliche Versorgung

Die Ortsteile nehmen seit 2014 wahr, dass die Angebote im Ort von Geldinstituten, Apotheken und Lebensmittelhändler weniger geworden sind und beschreiben die Nahversorgung mit zunehmendem Alter als schwieriger.

Die hausärztliche Versorgung ist in den Ortschaften Deckbergen, Exten, Rinteln und Todenmann gegeben. Die Praxen in Steinbergen, Krankenhagen und Engern wurden in den vergangenen Jahren wegen fehlender Nachfolge geschlossen. Die Gesprächsteilnehmer gehen von einer fortschreitenden Schließung der Praxen aus. Dadurch befürchten viele eine Verschlechterung der Versorgungssituation für Patient und Arzt, durch steigende Patientenzahlen in den verbleibenden Praxen.

Eine Lösungsidee wird in der Mobilität gesehen, bspw. durch ehrenamtlich organisierten Einkaufs- oder Arztfahrten. Weitere Ideen sind neue Versorgungsmodelle, wobei die Umsetzung meist außerhalb der Bürgerschaft liegt:

- In Todenmann wird die Idee eines Dorfladens mit vielen Funktionen diskutiert. Der Treffpunkt soll neben Lebensmitteln bspw. auch ein Café, eine Poststelle und Spezialitäten der Region anbieten.
- Die Liefer-Service-Angebote von Anbietern des täglichen Bedarfs sollten aus Sicht der Ortsgesprächsteilnehmer bekannter werden.
- Zur medizinischen Versorgung werden
 - o eine Gemeindeschwester,
 - o ein Ärztezentrum,
 - o Arzt-Taxen und
 - o Sprechstunden in den Dorfgemeinschaftshäusern diskutiert.

Das Gemeinschaftsleben im Ort

In den Ortsgesprächen wurde deutlich, dass das Vereinsleben, die Nachbarschaft und die Dorfgemeinschaft wichtige Stützen für das Leben im Ort sind. Alle Ortschaften haben Vereine, Ortsfeuerwehren, Kirchen oder Verbände⁴ die Menschen zusammen bringen. Diese Strukturen tragen dazu bei, eine unterstützende Nachbarschaft zu erhalten oder herzustellen, die hilft, wenn der öffentliche Nahverkehr, Ärzte, Supermärkte und Angehörige fehlen.

Über die Orte hinweg werden Herausforderungen im Angebot und der Nachfrage an geselligen Angeboten gesehen. Beides scheint nicht immer zusammenzupassen, weil Angebote nicht besucht werden und gleichzeitig neue oder andere Angebote gefordert werden. Im Besonderen werden hier die Zielgruppen Jugend und Senioren diskutiert.

Bei den älteren Einwohnern werden Herausforderungen in der Mobilität zum geselligen Angebot gesehen. Außerdem sind ältere Menschen, die nicht in Vereinsstrukturen oder der Nachbarschaft eingebunden sind, nur schwer zu erreichen.

Die Jüngsten bereiten den Orten Sorge, da sie sich aus Sicht der Gesprächsteilnehmer nicht in die Dorfgemeinschaft oder das Vereinsleben einbringen. Auch wissen viele nicht, welche Angebote oder Räume von der Jugend gewünscht werden. Eine Möglichkeit besteht darin, die jungen Menschen selbst zu fragen und wie z.B. in Engern, in die Gestaltung eines Ortes einzubeziehen.

Ein Wandel in den Vereinen ist durch weniger aktive Mitglieder, die Jugendabwanderung und das sinkende Interesse an klassischen Vereinsstrukturen geprägt. In diesem Zusammenhang wird immer auch die Motivation und Gewinnung von neuen Bürgern für die aktive Vereinsarbeit, die Dorfgemeinschaft oder das Dorffeste als Herausforderung diskutiert.

Bei allen Herausforderungen ist die Kommunikation und Information zentral. Dies wird innerhalb der meisten Ortsteile und mit der Stadtverwaltung als verbesserungswürdig beschrieben. Dazu gehören Informationen zu geselligen Angeboten und Bedarfe der Einwohner und Informationen über Fördermittel oder andere Formen der Unterstützung für Dörfer, Vereine und ehrenamtlich getragene Angebote.

In den Ortsgesprächen werden verschiedene Ideen diskutiert, die zur Stärkung der Gemeinschaft beitragen können:

- ortsübergreifende Vereinsarbeit
- Senioren-Frühstück im Ort
- alle Kommunikationswege nutzen: Papier, Aushang, Internet, Facebook, Whats-App
- mehr persönliche Ansprache
- Neubürger-Grillen zum Kennenlernen
- jährliche Ortstreffen aller freiwilligen Organisationen zur Terminabstimmung
- Anzahl an Feste und Feiern reduzieren, durch gemeinsame Veranstaltungen
- städtische Feste über die Ortsteile wandern lassen
- Erleichterung der Veranstaltungsplanung durch Check-Listen der Stadtverwaltung

⁴ Oberbegriff: freiwilligen Organisationen

- Projekte und Aktionen statt regelmäßige Vereinsarbeit
- Räume für die Jugend schaffen
- Strukturierung der „Man-Power“, z.B. durch Telefonliste von Menschen mit Zeit, die helfen wollen

Eine Lösung zur Umsetzung bzw. Unterstützung der Ideen ist der, ebenfalls diskutierte Dorfmoderator bzw. Dorfkümmerer. Diese speziell geschulte Person kann bei der persönlichen Ansprache und bei der regelmäßigen Bedarfsermittlung und Bewertung vorhandener Angebote helfen. Er kann Angebote von freiwilligen Organisationen und Dorfveranstaltungen bekannter machen sowie Einzelpersonen oder Organisationen im Ort bei Projekten und Aktionen unterstützen. Durch einen engen Austausch mit der Stadtverwaltung können Informationen, z.B. zu Fördermitteln weitergegeben werden.

Eine entsprechende Ausbildung wurde bereits in anderen Kommunen entwickelt und erprobt. Die Stadtverwaltung wird das Interesse im Ortsteil und die Ausbildungsmöglichkeiten mit den Ortsbürgermeistern und Verwaltungsstellenleitern diskutieren.

Arbeiten – Wohnen – Leben

In den Ortsgesprächen machen die Teilnehmer deutlich, dass sie einen direkten Zusammenhang zwischen dem Arbeitsplatz, der Wahl des Wohnortes und dem Leben im Ort sehen. Den Einfluss auf Arbeitsplätze ist aber aus Sicht der meisten Ortsteile kaum möglich und liegt vor allem bei der Stadt Rinteln.

Das Thema „Wohnen“ ist von Bedeutung, wenn neue Menschen in den Ort bzw. die Stadt ziehen sollen. Im Austausch ging es immer wieder um den Bedarf von Neubaugebiete und die begrenzten Möglichkeiten der Ausweisung. Gleichzeitig wird in den Orten über die großen Häuser im Bestand diskutiert, die für die neue Generation oft unattraktiv sind. Gerade in Ortschaften mit einem hohen Anteil an älteren Menschen sehen die Einwohner die Gefahr von Leerstände, wenn Häuser von Eigentümern oder deren Erben nicht gepflegt und modernisiert werden.

Der Handlungsspielraum in diesem komplexen Thema ist sehr begrenzt, trotzdem gibt es Ideen:

- Die persönliche Unterstützung einzelner Kaufinteressierte durch den Ortsrat oder dessen Eigeninitiative ein Wohnprojekt für Senioren auf den Weg zu bringen.
- In anderen Ortsteilen wurde über die persönliche Ansprache von Eigentümern diskutiert, um diese bei der Neu-Nutzung eines großen Hauses zu unterstützen. Denkbar wäre der Umbau eines privaten Mehrgenerationenhaus zu einer Generationen-WG.
- Eine Beratung über Umbaumöglichkeiten und finanzielle Förderungen wird ebenfalls diskutiert, wobei nicht bekannt ist, dass der Landkreis Schaumburg diese Form der Wohnberatung anbietet.

Maßnahmen der Stadtverwaltung

Zu den beschriebenen Handlungsbedarfen wurden bereits Lösungsideen aus den Ortsteilen beschrieben. Viele der Maßnahmen können die Einwohner oder freiwilligen Organisationen vor Ort umsetzen. Einige der Ideen sind aber auf die Unterstützung der Stadtverwaltung oder externer Akteure angewiesen. Im Folgenden werden diese zusammen mit geplanten Schritten und der Verantwortlichkeiten aufgelistet.

Maßnahme	geplante Schritte	Verantwortung
Regelmäßige Info über neue Einwohner im Ort an den OTB	1. Datenschutz prüfen 2. Abfrage entwickeln 3. Ortsbürgermeister und Verwaltungsstellenleiter informieren	Demografiebeauftragte Datenschutzbeauftragter
Veranstaltungsleitfaden / Check-Liste	1. alle wichtigen Vorschriften zusammentragen 2. Veranstaltungsleitfaden / Check-Liste erstellen 3. Vereine, Verbände, Ortsfeuerwehr, OTB, VerWSt informieren	Amt 32 / Praktikant
Städtische Veranstaltungen wandern lassen	1. Umsetzbarkeit prüfen	Amt 40
Ausweitung Ferienspaß durch Angebote in den Ortsteilen	1. Umsetzbarkeit prüfen	Amt 40 / FAZ
Busverbindung nach Hameln	1. Verkehrsbetriebe informieren	Demografiebeauftragte
Werbung zum Mobilitätsangebot	1. Verkehrsbetriebe um Material bitten 2. Info-Material den OTB und VerWSt übergeben 3. Verteilung im Ort	Demografiebeauftragte; OTB; VerWSt; Einwohner
Lesbarkeit der Busfahrpläne und ein Liniennetzplan	1. Verkehrsbetriebe informieren	Demografiebeauftragte
Dorfmodertoren-ausbildung	1. Idee mit OTB und VerWSt diskutieren 2. Voraussetzungen und Finanzierung prüfen 3. Über die Ausbildung informieren 4. Teilnehmer benennen (mind. 8) 5. Fortbildung Teil 1 absolvieren 6. Fortbildung Teil 2 in Rinteln anbieten und absolvieren	Demografiebeauftragte; OTB; VerWSt; Einwohner
Werbung zum Liefer-Service zum täglichen Bedarf	1. Nahversorger in der Stadt informieren 2. Info-Flyer der Stadtverwaltung zum Liefer-Service bewerben	Demografiebeauftragte
Versorgungsmodelle zur ärztlichen Versorgung	1. Hausärzte informieren	Demografiebeauftragte

Schlusswort

Im demografischen Wandel steigt die Bedeutung der Stärkung der Ortsteile und der dort gelebten Gemeinschaft zunehmend. Eine wichtige Erkenntnis aus den ersten Ortsgesprächen. Als ortsübergreifende Maßnahme hat die Demografiebeauftragte darum in 2015 die aktive Nutzung der Ehrenamtsbörse der Stadt Rinteln auf den Weg gebracht. Mit diesem Instrument möchte die Stadtverwaltung den freiwilligen Organisationen und den ehrenamtlich Interessierten in allen Ortsteilen eine Plattform zum Austausch bieten. Die freiwilligen Organisationen können Möglichkeiten für ein Engagement bewerben und ehrenamtlich interessierte können eine passende Tätigkeit finden. Gleichzeitig können Informationen per E-Mail weit gestreut werden und ein Netzwerk auf Helfern aufgebaut werden.

Im Nachgang zur zweiten Runde der Ortsgespräche wird in der Ausbildung von Dorfmoderatoren eine ortsübergreifende Maßnahme zur Stärkung der Ortsteile gesehen. Als Schnittstelle zwischen Verwaltung, Ortsbürgermeister und Bürger könnte so der Informationsfluss auf allen Ebenen verbessert werden. Die Kommunikation und der Informationsfluss zeigen sich auch in den zweiten Ortsgesprächen als wichtiger Schlüssel zur Stärkung des Gemeinschaftslebens.

Anlagen zum Abschlussbericht

Einwohnerentwicklung seit 2003

Einwohner (gemeldete HW und/oder NW)	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung 2003./2016
Ahe	351	348	356	340	325	322	332	328	333	313	311	309	308	295	-56
Deckbergen	900	932	948	905	872	858	856	854	897	861	836	833	814	831	-69
Engern	1.251	1.249	1.265	1.291	1.281	1.274	1.270	1.254	1.238	1.244	1.240	1.212	1.210	1.206	-45
Exten	2.003	2.043	2.023	2.040	2.019	2.023	2.022	2.038	1.996	1.947	1.924	1.918	1.866	1.919	-84
Friedrichswald	164	164	159	154	143	139	142	140	127	119	125	131	144	143	-21
Goldbeck	541	530	533	529	529	514	508	497	480	465	442	428	428	425	-116
Hohenrode	731	720	707	723	736	722	694	655	649	637	628	611	607	628	-103
Kohlenstädt	57	50	53	51	51	52	50	47	51	49	48	44	42	42	-15
Krankenhagen	2.087	2.074	2.026	2.086	2.070	2.005	1.981	1.938	1.970	1.966	1.955	1.972	1.919	1.939	-148
Möllenbeck	1.336	1.342	1.351	1.354	1.348	1.352	1.332	1.328	1.339	1.322	1.324	1.337	1.338	1.354	18
Schaumburg	942	936	932	936	918	923	899	889	863	845	855	841	857	834	-108
Rinteln	13.390	13.317	13.206	13.208	13.087	12.978	12.831	12.821	12.767	12.690	12.648	12.574	12.892	12.877	-513
Steinbergen	2.035	2.036	2.021	2.029	1.975	1.930	1.956	1.917	1.864	1.823	1.795	1.802	1.808	1.811	-224
Strücken	583	566	554	545	523	513	508	503	492	491	492	488	489	475	-108
Todenmann	1.217	1.221	1.208	1.226	1.206	1.202	1.179	1.192	1.176	1.141	1.151	1.123	1.099	1.099	-118
Uchtdorf	686	708	693	684	683	678	674	680	659	638	658	660	673	678	-8
Volkßen	318	318	322	323	312	309	311	303	290	292	286	288	284	292	-26
Wennenkamp	190	205	207	209	210	203	210	197	191	193	191	187	181	188	-2
Westendorf	301	313	313	312	302	307	302	290	274	257	259	260	249	260	-41
Gesamt	29.083	29.072	28.877	28.945	28.590	28.304	28.057	27.871	27.656	27.293	27.168	27.018	27.208	27.296	-1.787

Altersgruppenvergleich zum 31.12.2016, sortiert absteigend nach der Gruppe der 75-jährigen und älter

Ortsteil	Einwohnerzahl	0 bis 14 J.	15 bis 24 J.	25 bis 34 J.	35 bis 44 J.	45 bis 54 J.	55 bis 64 J.	65 bis 74 J.	75 J. und älter
Kohlenstädt	42	10%	10%	3%	13%	25%	13%	10%	18%
Ahe	295	10%	11%	9%	7%	18%	17%	9%	18%
Goldbeck	425	11%	10%	11%	7%	19%	17%	10%	16%
Wennenkamp	188	13%	8%	7%	8%	21%	19%	11%	14%
Todenmann	1.099	11%	7%	9%	10%	18%	17%	14%	14%
Engern	1.206	12%	10%	8%	11%	18%	16%	12%	14%
Rinteln	12.877	12%	11%	11%	11%	15%	15%	12%	14%
Friedrichswald	143	14%	9%	6%	12%	20%	16%	10%	13%
Strücken	475	10%	10%	11%	8%	18%	21%	8%	13%
Hohenrode	628	8%	10%	12%	9%	16%	19%	14%	13%
Stadt Rinteln	27.296	12%	11%	11%	11%	17%	15%	11%	13%
Volkßen	292	8%	14%	10%	9%	24%	13%	10%	12%
Uchtdorf	678	14%	11%	9%	11%	19%	14%	11%	12%
Steinbergen	1.811	13%	11%	10%	12%	16%	14%	12%	12%
Krankenhagen	1.939	13%	10%	11%	13%	16%	15%	10%	12%
Deckbergen	831	11%	12%	14%	11%	18%	15%	8%	11%
Schaumburg	834	11%	9%	12%	11%	18%	20%	9%	11%
Möllenbeck	1.354	15%	10%	11%	13%	18%	14%	9%	11%
Westendorf	260	15%	10%	10%	16%	16%	15%	10%	9%
Exten	1.919	15%	10%	12%	13%	17%	14%	10%	9%